

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 67 (1992)

Heft: 8

Rubrik: MFD-Zeitung = Journal SFA = Giornale SMF

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KOMMENTAR

Miteinander geht es besser

Kürzlich konnte man wieder einmal erfreuliche Mitteilungen in den Tageszeitungen finden. Nur kleine Notizen am Rande, aber von grosser Bedeutung. Peter Meier, Kommandant einer Übermittlungskompanie, äusserte sich wie folgt:

«Der gemeinsame WK von Frauen und Männern bringt Vorteile für alle Beteiligten. Vor allem zu Beginn eines WKs ziehen MFD-Soldaten mit ihrer ausgezeichneten Motivation die männlichen Kollegen mit Anlaufschwierigkeiten mit. Die Frauen bringen in der Regel sehr viel Einsatzfreude mit und erwarten auch dementsprechende Aufgaben. Mit «warte – seckle» und barschen Befehlen kann man keine MFD-Soldaten führen. Man muss überzeugen, nicht nur kommandieren.»

Weiter war aus der Presse zu erfahren, dass im kommenden Jahr erstmals Männer und

Frauen gemeinsam eine Rekrutenschule absolvieren werden. Weibliche und männliche Rekruten der Transport- und Übermittlungstruppen werden gemeinsam eine Grundausbildung erhalten und zwischen der zweiten und siebten RS-Woche die Kasernen zusammen teilen. Ausbildungschef Jean-Rodolphe Christen äusserte sich dazu wie folgt:

«Ich erwarte keine Probleme. Es ist nicht einzusehen, warum auf unterster Stufe nicht funktionieren soll, was auch in den hohen Stäben der Armee geht. Ich erhoffe mir dank der Frauenpräsenz im Gegenteil einen «Motivationsschub» bei den männlichen Rekruten.»

Diese «Männermeinungen» freuen mich natürlich. Lange genug habe ich mich über völlig andere Äusserungen ärgern müssen. Aus meiner langjährigen Dienst Erfahrung

kann ich bestätigen, dass diese WK-Gemeinschaften bestens klappen. Die meisten Frauen finden die Atmosphäre in gemischten Gruppen übrigens auch besser und verzichten gerne auf einen reinen «Weiberbetrieb». Was in Beruf, Sport und Freizeit schon lange üblich ist, sollte doch auch in der Armee klappen.

Eine weitere Erfahrung, die ich gemacht habe, nicht nur im Militärdienst. Auch bei Männern wirken einige freundliche Worte meistens mehr als barsche Befehle. Wieso das noch nicht erkannt worden ist auf allen Stufen, erstaunt mich immer wieder.

Gemeinsam Dienst leisten, sich ergänzen anstatt bekämpfen – ein weiterer Schritt in Richtung Gleichberechtigung für Mann und Frau.

Rita Schmidlin-Koller

Zehn Thesen zur Führung (Teil II)

von Divisionär Hansruedi Ostertag, Kommandant Territorialzone 4

These Nr 4: Jede Führungstätigkeit beginnt mit der Analyse des Auftrages oder des Ereignisses, welches zum Handeln zwingt.

Sind die Führungsvoraussetzungen erst einmal geschaffen, kann mit der eigentlichen Führungstätigkeit begonnen werden. Sie ist ein dauernder Prozess, wie in der Truppenführung 89 beschrieben. Dieser findet in allen Lebensbereichen Anwendung und erlebt seine Bewährung im persönlichen, politischen und geschäftlichen Leben. Ich weise darauf hin, dass eine gute Auftragsanalyse bereits Grundlage für den erfolgreichen Einsatz ist. Sorgfältige Auftragsanalysen sind nie Zeitverschwendung, sondern bringen im späteren Verlaufe von Aktionen beträchtliche Zeitgewinne. Unsorgfältige Auftragsanalysen dagegen führen zu fehlerhaften Abläufen, die sich nachfolgend nur mit grossem Zeitaufwand korrigieren lassen. Das führt zu Verspätungen, die kaum mehr aufgeholt werden können. Bei der Auftragsanalyse muss erkannt werden, worum es in einer konkreten Situation geht: De quoi s'agit-il?

- Welche Ziele sind zu erreichen?
- Welche Dringlichkeiten bestehen?
- Welche taktischen und welche logistischen Hauptaufgaben sind zu erfüllen?

These Nr 5: Sofortmassnahmen ermöglichen eine sorgfältige Lagebeurteilung und Entschlussfassung.

Wir alle kennen die Vor- und Nachteile von Sofortmassnahmen. Kurze, zweckmässige

Sofortmassnahmen schaffen den zeitlichen Spielraum für die nachfolgende sorgfältige Lagebeurteilung, Entschlussfassung, Befehlsgebung und Kampfplanung. Zudem ist vor allem auf die zeitgerechte und sachliche Information der Untergebenen zu achten, um auf allen Stufen Zeit zu gewinnen. Dadurch kann sich der Chef zusätzliches Vertrauen schaffen. Führung ohne Sofortmassnahmen ist falsch. Ebenso falsch ist es, zu viele Sofortmassnahmen anzuordnen. Untergebene verlieren damit die Übersicht, geraten in eine unnötige Hektik, und der Entschluss ist bereits präjudiziert.

These Nr 6: Ein Zeitplan ist die Grundlage für rechtzeitiges Handeln der Untergebenen und einen straffen, zweckmässigen Führungsrhythmus.

Zum Führungsablauf gehört immer auch der Zeitdruck. Der Umgang mit dem Faktor Zeit wurde bereits eingangs mit einem Schema erläutert, anhand dessen sich das zweckmässige Führungsverhalten unter den beiden Aspekten der zeitlichen Dringlichkeit und der sachlichen Bedeutung beantworten lässt. Straffe Führungsrhythmen, zuverlässige Nachrichten und gut eingespielte Verbindungen sind eine unabdingbare Voraussetzung für zeitgerechtes Handeln. Konsequenterweise wird sich die Führung auf einfache, aber entscheidende Punkte konzentrieren müssen. Nur so ist Führung auch in ihrer zeitlichen Wirkung erfolgreich. Dem Zeitgewinn dient auch der Grundsatz:

Kampf dem Papier – nur das Wesentliche schriftlich festhalten.

These Nr 7: Die Lagebeurteilung ist das Kernstück der militärischen Führung. Dabei wird erkannt, worum es in einer bestimmten Situation geht und welche Entschlussmöglichkeiten bestehen. Der Entschluss als Ergebnis der Lagebeurteilung zeigt unmissverständlich, wie der militärische Chef sein Ziel erreichen will.

Auftragsanalyse und Zeitbudget als wesentliche Teile der Lagebeurteilung sind vorgängig erläutert worden. In der Lagebeurteilung müssen die entscheidenden Punkte herausgearbeitet werden, welche schliesslich zu den Entschlussvarianten und zum Entschluss des Kommandanten führen. Die eigentlichen Elemente der Lagebeurteilung (Auftrag, Umwelt, gegnerische und eigene Mittel sowie Möglichkeiten) dürfen als bekannt vorausgesetzt werden. Dabei ist von entscheidender Bedeutung in der jeweiligen Lage, die taktische operative oder strategische Erfolgsposition zu

«Noch nie hatte die Menschheit soviel Angst wie heute – und noch nie hatte sie soviel Grund dazu.»

Bertrand Russell

erkennen, mit welcher die Auftragserfüllung die optimalsten Erfolgsaussichten hat. Dies entspricht einer Forderung, weil sie in der zivilen Führungslehre unter dem Begriff des strategischen Managements bekannt ist. Um einen langfristigen Erfolg zu sichern, müssen im folgenden alle Kräfte wie:

- die Führungsstrategie
- die Führungsfähigkeiten
- das Führungssystem
- der Führungsstil
- die Führungsstruktur
- die Führungsziele
- die Leitmotive für das Ziel und Wertesystem der Führungskräfte auf die strategischen Erfolgspositionen ausgerichtet sein.

Im militärischen Bereich sind es:

- Die Aufträge an die Untergebenen
- die einzelnen Fachbereiche
- die Kampfplanung
- die alles entscheidenden Aktionen auf dem Gefechtsfeld.

Die Führungserfahrungen in den antiken Schlachten, die Erfolge aus der eigenen

schweizerischen Kriegsgeschichte der alten Eidgenossen, aber auch moderne Kriegserfahrungen zeigen, dass nur dann Erfolge eintreten, wenn die Erfolgspositionen richtig eingeschätzt und alle Kräfte auf diese ausgerichtet worden sind.

Erfolgreiche Führung setzt die Fähigkeit voraus, solche Erfolgspositionen zu erkennen, zu erkämpfen und zu behaupten.

These Nr 8: In der Befehlsgebung nimmt der Chef in klarer, bestimmter Weise Einfluss auf die Auftragserfüllung.

Hier zeigt sich die Bedeutung einer unmissverständlichen Ziel- bzw. Auftragsformulierung. Sie muss eindeutige, klare und einfache Massstäbe für Einsätze und Aktionen setzen. Die besten Ergebnisse werden erzielt, wenn pro Verband nur ein Hauptauftrag gegeben wird. Dabei soll der Grundsatz gelten: Ein Raum – ein Chef – ein Auftrag. So kann sich ein Verband auf das Wesentliche konzentrieren und eindeutige Schwergewichte bilden. Die Zersplitterung der Kräfte wird damit vermieden. Eine klare Befehlsgebung und eindeutige Delegation schaffen Sicherheit und eine reibungslose Zusammenarbeit in einem Verband. Dabei vermittelt eine gute Führung um so mehr Handlungsfreiheit, je unklarer die Lage ist und je länger die Aktion dauert.

These Nr 9: Durch Kontrollen an kritischen Stellen nimmt der Chef persönlich und durch seinen Stab Einfluss auf den Erfolg einer Aktion.

«Befehlen ist gut, kontrollieren besser!» Der eigentliche Führungserfolg kann sich nur dann einstellen, wenn die wichtigsten und kritischen Aktivitäten kontrolliert werden. Nur so können sich bereits zu Beginn einer Aktion Erfolge abzeichnen, welche für den Gesamterfolg von entscheidender Bedeutung sind. Bei diesen Kontrollen und der Korrektur von Fehlern stellen sich an den Chef und seine Mitarbeiter grosse Anforderungen in bezug auf ihr situationsgerechtes Verhalten. Erfolgreiche Führung zeichnet sich auch bei der Korrektur von Ergebnissen durch psychologische, kommunikative und soziale Fähigkeiten im Umgang mit Menschen, fachliche Autorität, den zweckmässigen Einsatz von Führungstechniken und schliesslich durch ein Höchstmass an Durchsetzungsvermögen aus. Dabei sind Nachlässigkeiten und Unordentlichkeit klar zu kritisieren und Unfallgefahren sofort auszuschalten. Der Chef ist immer für das Wohl seiner Truppe besorgt, bleibt aber gleichzeitig im Durchsetzen seiner Forderungen unnachgiebig.

These Nr 10: Mit laufender und zeitgerechter Planung stellt der Vorgesetzte sicher, dass er auch in kritischen Lagen seine Handlungsfreiheit bewahrt und den Auftrag erfüllen kann.

Der Bezug eines Einsatzdispositives bzw. eines Versorgungsdispositives stellt nur einen Teil der Erfolgsvoraussetzungen dar. Vielmehr bringen erst die Kampfhandlungen, de-



Zehn Thesen zur Führung – Überzeugend dargelegt von Divisionär Hansruedi Ostertag

Schnappschuss



Ein Tänzchen in Ehren kann niemand verwehren. Wir hatten es sehr freundschaftlich und lustig am Abend nach getaner Arbeit. Hier sind wir bei einem flotten Tanz im Kantonement.

Aufgenommen im EK Betreu Kp III in Bürglen von

Verena Frangi, Solothurn

Schicken Sie uns auch Ihren militärischen Schnappschuss. Jedes veröffentlichte Bild wird mit 20 Franken honoriert.

Redaktion MFD-Zeitung
8372 Wiezikon

ren notwendige logistische Unterstützung und die erfolgreiche Bewältigung von Katastrophenfällen die Entscheidung, ob der Auftrag letztlich erfüllt worden sei oder nicht. Bei der Kampfplanung werden vorbehaltene Entschlüsse ausgearbeitet. Unter Berücksichtigung von Veränderungen der Umwelt und der eigenen Mittel werden mögliche Aktionen vorgängig strukturiert, um den Auftrag auch unter sich verändernden Verhältnissen zu erfüllen. Führen in solchen Lagen bedeutet immer auch die Bewältigung von Krisenlagen unter Zeitdruck, Ungewissheit, physischer Gefährdung und psychischer Belastung. Ziel ist es, die Handlungsfreiheit zu wahren oder zurückzuerlangen. Wesentliches Mittel sind ständig bereitgehaltene, neu geschaffene oder neu unterstellte und einsatzfähige Reserven. Diese ermöglichen auch die Ausnutzung gegnerischer Schwächen. Die Chancenerkennung und -nutzung erfordert eine flexible Führung, welche sich die Handlungsfreiheit wahrt. Dies ist auch für die Bewältigung von Überraschungen notwendig. Führungserfolge stellen sich nur ein, wenn auf allen taktischen und logistischen Stufen auch militärische List und Kühnheit einfließen.

Zusammenfassung

Diese angesprochenen Führungsfragen sind nicht isoliert zu betrachten, sondern vielmehr

auch in einem übergeordneten Zusammenhang zu sehen. Die sich laufend verändernden sicherheits- und gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen werden für die militärischen Führungskräfte aller Stufen zu einer immer grösseren Herausforderung. Aber auch der gesellschaftliche Wertewandel macht in den Unternehmen nicht halt. Es ist deshalb wichtig, die Synergien, die sich aus unserer Milizarmee und ihrem Führungspotential ergeben, wie ziviler Sachverstand und erworbene Führungskompetenz in den Unternehmen auf allen Stufen in die militärischen Führungsstrukturen einzubringen. Vergessen wir nicht, dass von militärischen Führern im sich verändernden Umfeld immer mehr gefordert und es kaum einfacher wird, die Aufgaben als militärischer Chef kompetent und überzeugend wahrzunehmen. Führung ist nicht wenigen Auserwählten geschenkt. Führung ist lernbar. Zukunftsent-

scheidend für unsere Armee wird auch der Einfluss und die Beurteilung der Führungstätigkeit unserer Kader sein. Ich bin überzeugt, dass die Territorialzone in diesem Bereich Chancen und Möglichkeiten eröffnet, sinnvolle Tätigkeiten im Bereich der Gesamtverteidigung wahrzunehmen und als effizientes und bedeutendes Dienstleistungsunternehmen für Armee und unsere Bevölkerung zu wirken. Diese Chancen, die uns gegenüber den Kampftruppen geboten sind, gilt es, im sich verändernden wehrpolitischen Klima zu nutzen und damit entsprechend zu motivieren. Vor allem aber gilt dies für die jungen Angehörigen der Armee, die unserer schweizerischen Milizarmee sehr kritisch gegenüberstehen. Das Vermeiden von Führungsfehlern wird diese Bilanz verbessern. Es ist unsere Aufgabe, daran zu arbeiten und auch auf diesem Terrain unsere Erfolgspositionen zu erkennen und wahrzunehmen.

Eine würdige Feier für die gefiederten Kuriere

75 Jahre Brieffaubendienst

Von Oblt Rita Schmidlin

Rund 200 Gäste wurden für die Feier vom 19. Juni 1992 in der Militär-Brieffaubenstation «Sand» bei Schönbühl, Bern, eingeladen, und fast alle sind gekommen. Neben hohen militärischen und zivilen Gästen aus der Schweiz gaben auch mehrere ausländische Militärattachés dem Brieffaubendienst die Ehre. Eine eindruckliche Demonstration des Interesses für dieses oft als altmodisch belächelte Übermittlungsmittel. Die Gastgeber, Divisionär Edwin Ebert, Waffenchef der Übermittlungstruppen, Oberstleutnant Alfred Teuscher, Chef Brieffaubendienst, und Major Hanspeter Lipp, Kommandant Brieffaubendienst Umschulungskurs, hatten allen Grund, sich zu freuen.

Das Militärspiel des motorisierten Infanterieregimentes 2 begrüsst die eintreffenden Gäste in der Mehrzweckhalle mit rassigen Klängen. Mit militärischer Pünktlichkeit eröffnete Oberstleutnant Alfred Teuscher mit einer kurzen Begrüssung die Feier und gab dann dem Waffenchef der Übermittlungstruppen, Divisionär Edwin Ebert, das Wort. Divisionär Ed-

win Ebert wurde per 1. Juni 1992 zum Waffenchef der Übermittlungstruppen befördert, auf den Einladungen war noch sein Vorgänger Divisionär Hansruedi Fehlrlin erwähnt. Dieser ist auf das gleiche Datum zum Chef Führung und Einsatz der Flieger- und Flab-Truppen aufgestiegen, hatte aber ebenfalls Zeit gefunden, den Feierlichkeiten beizuwohnen. Die Sympathie zu den «kleinen gefiederten Fliegern» wird ihm wohl erhalten bleiben.

Illustre Gästeschar

Es ist unmöglich, alle hohen Gäste an dieser Stelle namentlich zu erwähnen. Neben Ständerat Kaspar Rhyner, den Nationalräten Roland Borer und Jean-Pierre Bonny, waren auch Vertreter vom Kanton und den umliegenden Gemeinden anwesend. Der Generalstabschef, Korpskommandant Heinz Häsler, Ausbildungschef KKdt Jean-Rodolphe Christen, Kommandant des FAK 1, Korpskommandant Jean Abt wie auch der alt Generalstabschef KKdt aD Hans Wildbolz haben den Weg in den «Sand» gefunden. Unter den neun anwesenden Divisionären befanden sich auch die ehemaligen Waffenchefs der Übermittlungstruppen, Antoine Guisolan und Ernst Honegger. Zwei ehemalige Chefs Brieffaubendienst, Hans Blaser und Rudolf Berger,



Major Hans-Peter Lipp referierte über den Einsatz der Brieffauben in der modernen Armee.

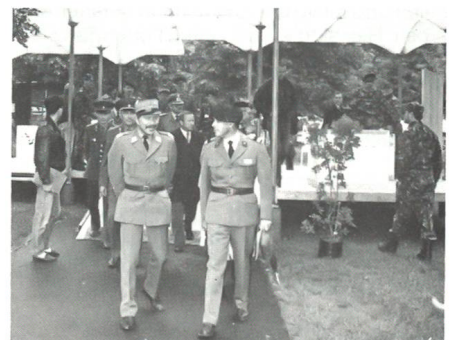
sind sicher mit speziellem Interesse an diesen Anlass gekommen. Auch die zivilen Verbände SOG (Schweizerische Ornithologische Gesellschaft), STV (Schweizerischer Taubenzüchter-Verband) und ZV (Zentralverband Schweizerischer Brieffaubenzüchter-Vereine) waren durch ihre Präsidenten und Delegierten vertreten. Die Zusammenarbeit zwischen zivilen Züchtern und Armee ist ja ein wichtiger Bestandteil des guten Funktionierens des Brieffaubendienstes.

Viel Farbe in diese Runde brachten die Uniformen der Militärattachés. Ob sie sich wohl von der Nützlichkeit der Brieffauben überzeugen liessen? Ausser China hat meines Wissens keine weitere Armee noch Brieffauben in der Übermittlung.

Armee 95 mit Brieffauben

Aus den Ausführungen von Divisionär Edwin Ebert konnte man sich überzeugen, dass er bereits sehr viel von den Brieffauben weiss und dieses Übermittlungsmittel richtig einzuschätzen versteht.

Major Hans-Peter Lipp orientierte in seinem



In- und ausländische Offiziere auf dem interessanten Rundgang in der Brieffaubenstation «Sand».



Die Brieffauben wurden gefeiert. Auf dem Bild eine Übermittlerin mit Brusthülse zum Transportieren von Gegenständen bis 40 Gramm Gewicht.



Oberst Alfred Teuscher, Chef Brieftaubendienst, wird per Ende Jahr zurücktreten. Als Abschiedsgeschenk erhielt er einen wunderschönen Erinnerungsteller vom Schweizerischen Taubenzucht-Verband.

anschliessenden Referat über die Vorteile der Brieftauben und ihre Einsatzmöglichkeiten in einer modernen Armee. Wer bringt sonst schon eine so eindrückliche Leistung für 25 Rappen Sold pro Tag? Die Freiwilligkeit der Brieftaubensoldaten (Männer und Frauen) hat sicher auch einen positiven Einfluss auf die Truppengattung.

Ausstellung im «Sand»

Der geführte Rundgang durch die Ausstellung zeigte alles, was man über Brieftauben wissen und vermitteln kann. Herkunft, Orientierungsvermögen, Zucht, Training, Krankheiten, Feinde der Taube – über alles konnte man sich orientieren. Überall waren Brieftau-



Im Brieftaubendienst ist Zusammenarbeit zwischen Männern und Frauen schon lange Tradition. Zwei der vielen Soldaten bei einer wohlverdienten Pause.

bensoldaten im Einsatz, die kompetent Auskunft geben konnten.

Ebenfalls vertreten waren der Zentralverband Schweizerischer Brieftaubenzüchter-Vereine mit der zivilen Orientierung über die Brieftauben, der Eidgenössische Verband der Übermittlungstruppen und ein Werbematerial des Militärischen Frauendienstes.

Die Brieftaubenpost und das Taubenlotto wurden rege benutzt, man konnte sich mit «seiner» Taube fotografieren lassen. Eine tolle und interessant aufgemachte Ausstellung. Die Organisatoren hätten einen strahlenden Sommertag verdient für ihre Mühe.

Symbol für Frieden – Dienst für den Frieden

Zum Aperitif und Mittagessen ging es wieder in die Mehrzweckhalle zurück. An schön gedeckten Tischen fand bald jeder seinen Platz, und Hunger und Durst konnten gestillt wer-

den. Ein Kompliment an die Küche und alle Helfer. Essen und Service waren tadellos. Zwischen Essen und Dessert ergriff der polnische Militärattaché, Oberstleutnant Gezary Lipert, das Wort. Er bedankte sich im Namen aller ausländischen Gäste für die Einladung und den interessanten Rundgang. Die «75jährigen» Brieftauben haben auf ihn einen absolut frischen Eindruck gemacht. Er wünschte mit sympathischen Worten dem Brieftaubendienst und den Brieftaubensoldaten viele weitere Jahre Dienst mit dem Symbol des Friedens für den Frieden.

Weitere Ansprachen und Dankesreden folgten. Pünktlich nach Programm entliess der Waffenchef, Divisionär Edwin Ebert, die Gäste mit nochmaligem Dank für ihr Interesse am Brieftaubendienst. Eine wunderschöne Feier war zu Ende. Hoffen wir, dass es in 25 Jahren wieder ein Armee-Brieftaubenfest geben wird!

In vorderster Front – aber nicht mit Waffe

Von Kan Fabian Coulot, Basel



Corporal Ann Outzen im Einsatz.

Ann 1993 wieder zurück nach Dänemark, als Photograph bei der königlichen Dänischen Luftwaffe zur Photosection / Varlose nach Stalland.

Gleiche Arbeit – andere Rangbezeichnung

Für die Zeit wo Ann Outzen beim NATO-Hauptquartier arbeitet, hat sie von der dänischen Luftwaffe die Rangabzeichen und den Rang eines Corporals erhalten. Wenn Ann zurückkehrt, bekommt sie wieder den dänischen Rang, dann ist sie Overkonstabel I.

Somit haben die Dänischen Streitkräfte zwei Rangsysteme, das eine in ihrem eigenen Land und das zweite für dänische Armeemitglieder, welche in einem NATO-Stab Dienst leisten. Mit 35 Jahren sollte Ann Outzen zum Senior-Konstabel befördert werden.

Ich habe Corporal Ann Outzen in einem AMF- (Allied Command Europe Mobile Force) Ma-

Korporal Ann Outzen ist 30 Jahre jung und kommt aus Dänemark. Sie ging mit 18 Jahren zur königlichen Dänischen Luftwaffe und erlernte dort den Beruf als Photograph. 10 Jahre lang bis zu ihrem 28. Lebensjahr war sie tätig als Photograph bei der Dänischen Luftwaffe. Zu ihrem Aufgabenbereich gehörte nicht nur das Photographieren, sondern auch das Entwickeln der Bilder und die dazugehörigen Texte. Seit 2 Jahren ist Ann Outzen nun beim NATO-Hauptquartier SHAPE (Supreme Headquarters Allied Powers Europe) als weibliche Photographin mit 7 männlichen Kollegen in Bruxelles stationiert. Da jeder SHAPE-Photograph aber nur 3 Jahre am Stück bei SHAPE Dienst leisten kann, muss



Corporal Ann Outzen (DK) und Sergeant 1. Kl. Bert van der Bragt (NL) sitzend auf dem weissen Dienstfahrzeug von SHAPE (Supreme Headquarters Allied Power Europe)

növer in Otterburn an der schottischen Grenze kennengelernt. In jedem NATO-Manöver sind zwei SHAPE-(Supreme Headquarters Allied Power Europe) Photographen anwesend. Bei diesem AMF-Manöver (schnelle Eingreiftruppe der NATO innerhalb Europas) waren die bereits erwähnte Dänin Corporal Ann Outzen und ihr Vorgesetzter, der Niederländer Sergeant 1. Kl. Bert van der Bragt, anwesend. Wir waren ein internationales Presseteam. 3 Photographen aus den Niederlanden, Dänemark und der Schweiz fuhren in einem deutschen Ford mit belgischer NATO-Nummer auf britischem Boden, fotografierten mit japanischen Photoausrüstungen italienische und spanische Truppenteile und löffelten zwischendurch eine warme Suppe aus den amerikanischen Militärbeständen. Internationaler ging's wirklich nicht mehr.

Neue Präsidentin SV-RKD



Der Schweizerische Verband Rotkreuzdienst (SV-RKD) hat an seiner Delegierten- und Mitgliederversammlung vom 17. Mai 1992 eine neue Präsidentin gewählt:

R+Hptm Brigitta Rindlisbacher von Bern

Wir wünschen R+Hptm Brigitta Rindlisbacher viel Freude und Erfolg!

Beförderungen

Bef zum Hptm per 1.6.92
Hptm Suzanne Fetz, Bellinzona

Bef zum Hptm per 1.7.92
Hptm Helena Gensetter, Winterthur

Herzliche Gratulation!

Wer sich verirrt, muss nicht verloren sein

Oft kann die Natur den Kompass ersetzen

Von Franz auf der Maur, Bern

Selbst in der kleinräumigen Schweiz mit ihrer guten Wegmarkierung kann man vom richtigen Pfad abkommen. Plötzlich hat man – etwa in einem ausgedehnten Wald – die Richtung verloren und irrt im Kreis herum. Wie geschieht so etwas? Und wie lässt es sich vermeiden?

Aus Abenteuerbüchern und Forschungsberichten ist die Erscheinung des Im-Kreis-Gehens allgemein bekannt. Auch in heimischen Landen kann man sich derart verirren ... wobei hier der Richtungsverlust zum Glück weit weniger verhängnisvoll ist als etwa in den Wüsten Afrikas oder Asiens, in den Steppen und Urwäldern Südamerikas, im Eis der Arktis.

Es fällt auf, dass die allermeisten Menschen den Kreisbogen unbewusst nach rechts schlagen. Dafür gibt es verschiedene Theorien. Eine will wissen, das rechte Bein sei um eine Spur kürzer, so dass das linke Bein bei jedem Schritt etwas weiter ausgreife und so den Irrenden von der geraden Linie abbringe. Dies geschieht unbemerkt, weil wir Menschen im Gegensatz zu manchen Tieren – bestes Beispiel ist wohl die Brieftaube – über keinen angeborenen Richtungssinn verfügen.

Sonne, Mond und Sterne

Wenn wir in unübersichtlichem Gelände (vor allem im Wald) die einmal eingeschlagene Richtung halten wollen, sind wir auf Hilfsmittel angewiesen. Ideal wäre natürlich ein Kompass. Aber auch ohne dieses Gerät können wir uns, mit Hilfe der Naturbeobachtung, leidlich gut zurechtfinden. Unsere Wälder sind zum Glück selten so dicht, dass jede Sicht zum Himmel fehlt. Dort oben leuchten nämlich – gutes Wetter vorausgesetzt – unsere zuverlässigsten Wegweiser. Am Tag ist es die Sonne, in der Nacht (oft, aber nicht immer – bei Neumond haben wir Pech gehabt) der Mond. Falls wir ein unbekanntes Gebiet in gerader Linie durchqueren müssen, merken wir uns, in welcher Richtung die himmlische Lichtquelle beim Abmarsch steht und lenken die Schritte entsprechend. Statt in die Höhe zu starren (und dabei über Wurzeln zu stolpern), orientieren wir uns besser nach dem Schattenwurf. Freilich bedenke man, dass sich Sonne wie Mond jede Stunde ein Stück weit von Osten über Süden gegen Westen (und die Schatten gleichzeitig von Westen über Norden gegen Osten) verschieben. Unbeirrt genau im Norden bleibt einzig der Polarstern stehen. Aber der ist gar nicht so leicht zu finden, und ausserdem sieht man ihn im Wald ohnehin kaum.

Fingerzeige der Natur

Was aber, wenn der Himmel bedeckt ist oder gar Nebel aufkommt? Wiederum hilft uns die Natur aus der Patsche. Erfahrungsgemäss sind Bäume auf der Wetterseite (allgemeine Richtung West) oft rissig, rauh, bemoost. Ist

Regen oder Schneefall von mindestens mittelstarkem Wind begleitet, bleibt die Wetterseite der Bäume eine Weile nass oder teilweise schneebedeckt.

Auch die Jahrringe (auf sauber abgesägte Baumstümpfe achten!) lassen sich als Richtungsweiser benutzen. Gegen Süden ist der Abstand der Ringe im allgemeinen weiter als gegen Norden. Doch aufgepasst – alle diese Zeichen erlauben nur ein grobes Abschätzen der Richtung und sind nicht selten irreführend. Gerade in kleingeklammerten Landschaften, wie sie in der Schweiz häufig anzutreffen sind, können etwa Lokalwinde den Verirrten einen Streich spielen: Wo jedes Tälehen sein eigenes Windsystem hat, gelten keine allgemeinen Regeln.

Der Weg zurück

Gelegentlich wird es nötig sein, eine bereits zurückgelegte Wegstrecke in umgekehrter Richtung nochmals zu begehen. Vielleicht hat man bei der Rast das Taschenmesser vergessen, oder man gelangt an ein Hindernis und muss zurück, um anderswo einen Durchgang zu suchen.

Waldläufer wissen, dass man sich nirgendwo so leicht verirren kann wie auf einem Rückweg. Weil der Mensch durch die Stellung seiner Augen ein ausgesprochen vorwärtsblickendes Wesen ist, hat er sich nicht daran gewöhnt, auch die Landschaft hinter sich wahrzunehmen und einzuprägen. Geht er später den gleichen Weg in umgekehrter Richtung, kommt ihm alles unvertraut vor. Um sich dennoch zurückzufinden, empfiehlt sich häufiges Zurückblicken. Besonders an Weggabelungen merke man sich, wie die Route verläuft.

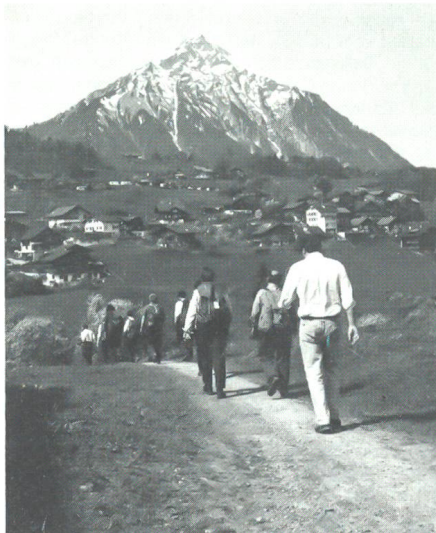
Orientierungstraining

Auch wenn, wie gesagt, der Mensch keinen angeborenen absoluten Richtungssinn besitzt, kann er sich durch Erfahrung doch gewisse Orientierungsfähigkeiten aneignen. Dazu gehört das Abschätzen von Entfernungen. Interessanterweise verfügen Männer im Durchschnitt über ein besseres Orientierungsvermögen als Frauen. Wissenschaftler glauben, diese Fähigkeit sei mindestens zum Teil ein Erbgut aus der Steinzeit, als die männlichen Sippenmitglieder jagend umherstreiften. Die Frauen seien unterdessen eher in Höhlennähe geblieben. Während die Männer lernten, sich die Landschaft ins Gedächtnis zu prägen, entwickelten die Frauen soziale Verhaltensweisen.

Wettkampfberichte

24. General-Guisan-Marsch in Spiez

Die Marschgruppe des VMFD Thun-Oberland, unter der Leitung von Sdt Leuenberger Jacqueline aus



Vor der Kulisse des Spiezer Hausberges, dem Niesen, marschierten wir nach Krattigen.



Weshalb sieht Wm Brander so «niedergeschlagen» aus? Müde?

Spiez, genoss die 20 km bei herrlichem Sonnenschein in ihren heimatlichen Gefilden. Mit von der Partie war gute Stimmung und Freude am gemeinsamen Marsch.

Fw Ursula Arnet



Sommermeisterschaften der Gebirgsdivision 12

Bei ausgezeichneten Bedingungen und hochsommerlichen Temperaturen trafen sich rund 800 Wett-

kämpfer im Gelände um Domat-Ems zu den Mannschaftswettkämpfen der Sommermeisterschaft der Geb Div 12. Die Strecken stellten hohe Ansprüche an die Teilnehmer, waren sie doch von ruppigen Steigungen durchsetzt. Auch eine gute Kartentechnik wurde gefordert, denn im schwierigen Gebiet kam niemand ohne Fehler über den Parcours.

Leider war nur eine einzige Damenmannschaft am Start. Kpl Liselotte Leuzinger und Four Kathrin Akkermann haben diesen anspruchsvollen Wettkampf mit Bravour bestanden. Kpl Leuzinger hat auch den Orientierungslauf MFD gewonnen. Herzliche Gratulation!



Course d'orientation de nuit des officiers du CA camp 1 et des troupes invitées

Amateurs de courses d'orientation et passionnés de cette compétition, surtout lorsqu'elle se déroule de nuit, à vos agendas! La 36^e édition de la Course d'orientation de nuit des officiers du CA camp 1 et des autres troupes invitées se déroulera le vendredi 9 octobre 1992, dans les environs de la place d'armes de Drogne (Fribourg).

Le Comité d'organisation ad hoc de la Société fribourgeoise des officiers, présidé par le major Ewald Schmutz, a sélectionné des parcours compétitifs dans les forêts et champs voisins des casernes de Drogne. Les parcours ont été tracés par le sergent Josef Baechler, spécialiste des courses d'orientation Course aux points, cette compétition est ouverte aux concurrents de la catégorie A (100 minutes de course pour 10–12 km), des catégories B et C (80 minutes pour 9 km) et aux concurrentes du Service féminin de l'armée (SFA) en catégorie D (80 minutes pour 5 km). Avant la recherche de postes dans le terrain, deux épreuves techniques attendent les patrouilles de deux officiers ou membres du SFA: un lancement de grenade et un tir au pistolet. Les concurrents de la catégorie A courront à l'aide d'une carte d'orientation au 1:10 000 alors que les autres utiliseront les services de la carte au 1:25 000. Les inscriptions peuvent être adressées jusqu'au 11 septembre 1992, au Département des Affaires militaires du canton de Fribourg, route des Arsenaux 9, 1700 Fribourg.



Aus den
Verbänden

Fahnenweihe Verband Süd-Ost MFD

Am Sonntag, 3. Juni 1991, fand die Gründungsversammlung unseres Verbandes in Walenstadt im Hotel «Seehof» statt. 14 Angehörige des FHD nahmen daran teil und befürworteten das ausserdienstliche Zusammenarbeiten. Der Name des Verbandes lautete dazumal «Verband Schweizerischer Militärmotor-



Die neue Fahne des Verbandes Süd-Ost MFD.

fahrerinnen (VSMF) der Kantone Graubünden/Glarus.

Lita Bivetti wurde als erste Präsidentin gewählt, das Amt übte sie während 15 Jahren aus. Miriam Graber war 18 Jahre Präsidentin und Ursina Mengiardi während 2 Jahren. Seit 1986 ist Gabriela Brander an der Spitze des Verbandes Süd-Ost.

Heute haben wir einen Mitgliederbestand von total 64 Aktiv- und Passivmitgliedern, die aus den Kantonen Graubünden, Glarus und dem St. Galler-Oberland stammen.

Nebst der ausserdienstlichen Weiterbildung nehmen wir gemeinsam an Wettkämpfen und Märschen (Bündner 2-Tage-Marsch, Berner 2-Tage-Marsch, General-Guisan-Marsch usw.) teil. Die Pflege der Kameradschaft und Geselligkeit in kleinem Rahmen soll ebenfalls nicht zu kurz kommen.

Aus Anlass des 40jährigen Bestehens wurde beschlossen, eine eigene Verbandsfahne zu beschaffen. Innert knapp einem Jahr konnte dieses Vorhaben verwirklicht werden. Dank grosszügigen Spenden von befreundeten militärischen Verbänden, Verbandsmitgliedern und von privater Seite ist uns dies gelungen. An dieser Stelle sei noch einmal allen Spendern herzlich gedankt.

Um dem ganzen Festakt einen besonderen Rahmen zu geben, hatten wir uns für das Schloss Sargans



Gruppenbild mit Fahnen – eine Erinnerung an die Fahnenweihe.

entschieden. Als besondere Ehre erachteten wir die Anwesenheit des MFD-Spiels Ad Hoc, das diese Feier musikalisch umrahmte.

Ausserdem gaben uns folgende Gäste die Ehre an unserer Fahnenweihe: Divisionär Peter Näf, Kdt Geb Div 12, Brigadier Erhard Semadeni, Kdt Ter Zo 12, Brigadier Eugénie Pollak Iselin, Chef MFD A, sowie die Kreiskommandanten der Kantone Graubünden und Glarus.

Wm Gabriela Brander



Adressenverzeichnis der Verbandspräsidentinnen

SVMFD Schweiz. Verband der Angehörigen des MFD
Obft Walthor Doris
Allmend 81
4497 Rünenberg
Tel. P: 061 99 37 80
Tel. G: 061 921 22 90

Ass. Lémanique des Conductrices Militaires

plf Vial-d'Aumeries Sylvie
La Reverolle
1349 Chavannes-le-Veyron
Tel P: 021 861 01 19
Tel G: 021 861 20 14

Ass. Ticino dei Membri del SMF

cpl d'Alessandri Elena
Via Fabrizia 23
6512 Giubiasco
Tel P: 092 27 74 13
Tel G: 092 27 01 11

Ass. SFA Neuchâtel, Jura et Jura Bernois
plf Jordan-Bilat Bernadette
Rue de Closel 7
2074 Marin
Tel P: 038 33 36 87

Ass. Vaudoise des Membres du SFA
cap Nicod Danielle
Intendance place d'armes
Chamblon
1400 Yverdon

Soc. Valaisanne du SFA
cpl Beytrison Geneviève
Av. Beaulieu 2
1890 St. Maurice
Tel P: 021 962 02 22

Verband Aargau der Angehörigen des MFD
Kpl Siegrist Barbara
Birkenweg 366
5726 Unterkulm
Tel P: 064 46 30 76
Tel G: 064 71 56 76

Verband Basel MFD
Kpl Engler Juliane
Gärtnerstrasse 12
4153 Reinach
Tel P: 061 711 90 54
Tel G: 061 312 77 33

Verband Baselland der Angehörigen des MFD
Oblt Walther Doris
Allmend 81
4497 Rünenberg
Tel P: 061 99 37 80
Tel G: 061 921 22 90

**Verband der Angehörigen des MFD Bern und Umge-
bung**
Oblt Eymann Rita
Dornackerstrasse 10
3322 Schönbühl-Urtenen
Tel P: 031 859 33 88
Tel G: 031 68 42 32

Verband MFD Biel
Kpl Gerber Johanna
Ländlistrasse 12
3047 Bremgarten
Tel P: 031 23 64 53
Tel G: 031 22 93 56

**Verband Oberaargau-Emmental der Angehörigen
des MFD**
Fw Izzo Maria
Schlosshalde 30
3089 Köniz
Tel P: 031 972 09 15

Verband Schaffhausen der Angehörigen des MFD
Hptm Kilchmann Margrit
Buchthalerstrasse 143
8203 Schaffhausen
Tel P: 053 25 10 18

Kantonal-Solothurnischer Verband MFD
Postfach 1014
4600 Olten

**Verband St. Gallen-Appenzell der Angehörigen des
MFD**
Kpl Rutz Annelies
Tunnelweg 6
9630 Wattwil
Tel P: 074 7 38 22
Tel G: 074 7 44 11

Verband Süd-Ost der Angehörigen des MFD
Wm Brander Gabriela
Tga Suglialeiva
7453 Tinizong
Tel P: 081 74 29 58
Tel G: 081 74 11 84

Verband der Angehörigen des MFD Thun-Oberland
Na Sdt Mühlestein Susanne
Fliederweg 1
3324 Hindelbank
Tel P: 034 51 15 04

Verband Thurgau der Angehörigen des MFD
Oblt Schmidlin Rita
Möösli
8372 Wiezikon
Tel P: 073 43 37 11
Fax: 073 43 37 12

Zentralschweiz. Verband der Angehörigen des MFD
Four Kopp Monika
Tivolistrasse 9
Postfach 3561
6002 Luzern
Tel. P: 041 31 59 04

Zürcher Verband der Angehörigen des MFD
Four Prinz-Spahr Hannelore
Sandbuckstrasse 27
8173 Neerach
Tel P: 01 858 28 17

Adressänderungen sind der Sekretärin des SVMFD,
Wm Brander Gabriela,
Tga Suglialeiva,
7453 Tinizong, zu melden.
Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.



Streiflichter

- Gleichstellung: Noch Mängel. Nach Ansicht der SP-Frauen existieren auch ein Jahr nach dem Frauenstreik vom 14. Juni 1991 noch gravierende Mängel bei der Gleichstellung. In einem Communiqué werden Lohn- und Chancengleichheit, Frauenquoten in allen Parlamenten, gleiche Pflichten für Frau und Mann in der Familie sowie eine gleichberechtigte Sozialversicherung gefordert. Als positive Entwicklungen seit dem Frauenstreik seien einzig die 10. AHV-Revision und das neue Sexualstrafrecht zu nennen.
- Männer europafreundlicher. Schweizer Männer scheinen an Europa mehr Gefallen zu finden als Frauen: Das geht aus einer vom Marktforschungsinstitut GfM für die «Basler Zeitung» (BaZ) durchgeführten Umfrage hervor. Danach befürworteten im Mai 59 Prozent der Befragten den EWR-Vertrag. Bei den Männern fiel die Zustimmung mit 69 Prozent deutlich höher aus als bei den Frauen (51 Prozent).
- Frauen erfolgreicher. Bei Lehrabschlussprüfungen weisen Kandidatinnen und Kandidaten aus Deutschschweizer Kantonen durchwegs höhere Erfolgsquoten auf als solche aus der Westschweiz oder dem Tessin. Ausserdem haben Frauen mehr Erfolg beim Berufsabschluss als ihre männlichen Kollegen. Zu diesem Schluss kommt eine Studie der Schweizerischen Gesellschaft für angewandte Berufsbildungsforschung, die am Donnerstag in Bern vorgestellt wurde.
- Bern (sda). Eine gleich starke Vertretung der Frauen und Männer im Nationalrat verlangen rund 30 000 Bürgerinnen und Bürger in einer Petition, die in Bern eingereicht wurde. Die Eingabe «Nationalrat 2000» ersetzt die von verschiedenen Frauenorganisationen im Januar 1991 lancierte Volksinitiative mit gleichem Text. Es erwies sich nämlich als unmöglich, die erforderlichen 100 000 Unterschriften für das Volksbegehren fristgerecht bis zum 15. Juli beizubringen. Bei den jüngsten Nationalratswahlen im Herbst 1991 konnten Frauen gerade 16 Prozent der Nationalratssitze erobern.
- Ergebnis von Maastricht. Bis zum Ende der neunziger Jahre werden nun auch in Irland die europäischen Masseinheiten eingeführt. Mit Ausnahme von Grossbritannien sind dann in ganz Europa einheitliche Masse gültig. Nur das Bier wird auf der grünen Insel weiterhin in Pints abgefüllt.

Veranstaltungskalender

Datum	Org Verband	Veranstaltung	Ort	Anmeldung an / Auskunft bei	Meldeschluss
29.8.92	SVMFD	WBK für Kader «Genie»	Bremgarten	Wm Marie-Luise Körner Fahrstrasse 13 5314 Kleindöttingen	
29.8.92	UOV Bischofszell	15. Internationaler Militärwettkampf	Bischofszell	Hptm Werner Fitze Friedenstr. 29 9220 Bischofszell	17.7.92
5.9.92	Ter Zo 4	Sommer- Patrouillenwettkampf	Bülach		
25./26.9.92	Stab GA	Sommer- Armeemeisterschaften	Bremgarten		
26./27.9.92	BOG	Bündner 2-Tage-Marsch	Chur	Wm Gabriela Brander Tga Suglialeiva 7453 Tinizong	
21.11.92	SVMFD	PTLK	Olten		